

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3²/₃ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelber erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1434.

Sonntag, am 13. Jänner 1901.

XXIX. Jahrgang.

Bescheidenheit und Stolz.

Auf den ersten Blick mag es wohl scheinen, als wären diese zwei Tugenden in einem und demselben Wesen unvereinbar, so himmelweit verschieden dünkt uns ihr Charakter.

Und doch vereinigt eine schöne Menschenseele unbedingt beide.

Sie dienen gewissermaßen dazu, sich gegenseitig zu unterstützen, und dieses Verhältniß lassen sie uns in unserer heutigen Abhandlung beleuchten.

Vor allem müssen wir die Bescheidenheit von der Kriecherei schärfstens trennen, sowie die Hoffart vom Stolge.

Denn nur der Niedrigdenkende ist hofsfärtig, und nur der Glende, Gemeine sucht die Gunst des Einflußreichen oder Vermögenden zu erschleichen.

Dem Stolz gebührt das Selbstbewußtsein.

Das Selbstbewußtsein ist die Frucht edler Gefinnungen, nobler Denkungsweise eines großmüthigen Herzens und ehrgeizigen Strebens.

Voll Stolz blickt der Mensch stets vorwärts, Großes zu erringen und zu vollbringen; blickt er um sich, die Bedürftigen stützen und mit seinem moralischen Vermögen emporzuheben zu seiner eigenen Höhe.

Das stolze Selbstgefühl wird tief gekränkt durch nichtachtende Behandlung, doch es sinnt niemals auf Rache. Solch ein Mensch zieht sich zurück. Er vergißt nicht, aber er vergibt.

Der Stolz bleibt selbst der Armuth eigen und äußert sich in derselben, indem er nicht zu schlechten Mitteln greift, um sich von dieser zu befreien. Erhaben ist er noch im Glend — er trägt die Noth mit freier

Stirne, er kämpft gegen sie, und wird sie mächtiger als er, dann unterliegt er nicht — der stolze Mensch bleibt selbst im Glend achtbar.

Und die Noth ist gleich wie das Glück der Prüfstein für einen Charakter auf Stolz und Bescheidenheit oder ihre Gegensätze.

Hier zeigt es sich, ob der Mensch seine kleinen Verhältnisse mit Würde zu tragen weiß, ob er Geist und Kraft einsetzt, Herr über sie zu werden, ob er das Errungene weise sich nutzbar gestaltet und ob er bei seinem Vorwärtstommen nicht übermüthig wird.

Zu schönsten Lichte zeigt sich Stolz und Bescheidenheit gepaart, wo ein Mensch in Glend und Niedrigkeit von einem über ihm Stehenden Wohlthaten und Freundschaftsbeweise empfängt, ohne anspruchsvoll und anmaßend zu werden, sondern, stets den Unterschied der zwei Lebensstellungen anerkennend und während, dankbar empfängt, ohne zu fordern und ohne die Gaben für etwas Natürliches zu halten: wo man die Bedürftige voll Stolz seinen Jammer vor den Blicken des Wohlthäters zu verbergen sich bemüht, um nicht immer auf's neue zum Geben herauszufordern.

Schon so manche kamen theils durch eigene Kraft, theils durch Glücksfälle aus kleinen Verhältnissen auf die höheren Gesellschaftsstufen.

Die Gunst des Geschicks ließ sie hochmüthig werden, sie vergaßen ihrer Zeiten, sie verleugneten sie oder sprachen verächtlich von ihnen.

Sie wetteiferten, sich in Glorie einer vornehmen Coterie zu bewegen und sich zu derselben zu rechnen.

Das ist Hoffart und das ist Unbescheidenheit.

Solchen Leuten imponiert nur Rang und Capital; sie in Schranken zu halten, vermag nur schroffe Abweisung und offene Zurücksetzung.

Begegnet man ihnen höflich und zuvorkommend, so setzen sie sich Einem fest wie die Kletten, das Unkraut am Wegerand, den Seidenrobe schmeichelnd berührt.

Diese Art von Leuten geht in ihrem Eigendünkel meist so weit, über ihre Verhältnisse zu leben.

Sie wollen es eben den Größten gleichthun.

Nichts ist genug für sie, in allem wollen sie es ihren vornehmen Bekannten nachthun.

Daß sich Talmi von echtem Golde so augenfällig unterscheidet, das wissen sie ja nicht, diese Talmi Menschen.

Ein innerer Werth ist ihnen ein völlig unbekannter Begriff; äußerer Prunk, viel Spektakel, Blendwerk sind ihre Werkzeuge, um sich eine glänzende Existenz zu schaffen.

Kein Mittel zu diesem Zweck dünkt ihnen zu schlecht, und sind sie einmal oben, wohin ihre begierigen Augen vorausgeeilt, so kennen sie sich nicht aus vor Hochmuth, Prözerei und Verschwendung.

Wie oft fallen diese Menschen viel schneller von ihrer Scheinhöhe wieder herab, als sie sie erklommen.

Aber sie sind der einst bekannten Verhältnissen entwöhnt, sie finden sich nicht mehr in denselben zurecht und verlieren sich immer mehr und mehr im Staub der Niedrigkeit, weil — Stolz und Bescheidenheit ihrem Unglück nicht die Wage halten.

Auch gute Menschen kamen bisweilen

Feuilleton.

Einsame Liebe.

— Von Ferdinand Stieber. —

(Fortsetzung und Schluß.)

Therese lehnte ihn einer Ecke des Coupés. Die Mitreisenden hatten sich's so bequem wie möglich für die Nachtfahrt eingerichtet und schliefen insgesammt. Ueber die Waggonlampe war der grüne Lichtdämpfer gezogen, nur in der Mitte fiel ein schmaler Lichtstreifen in das Coupé, in dem sich die Athemzüge der Schlafenden mit dem einiönigen Geräusch des dahindrausenden Schnellzuges zu einer dumpfen melancholischen Melodie vermengten.

Therese schlief nicht; aber sie sah mit offenen Augen in einem traumartigen Zustande da, ihr war manchmal, als hielte sie Zwiesprache mit all jenen Menschen, die ihre Phantasie ihr so greifbar deutlich vor die Sinne zauberte, als hörte sie aus dem Gesumme bekannte Stimmen aus einer Zeit, die weit zurücklag, weit, so unerreichtbar — nur die Sehnsucht fand noch den Weg zu ihr zurück

Da war sie wieder im Vaterhause, ja, das sind sie, die niederen Zimmer, mit den weiß getünchten Wänden. Dort das etwas morsche, mit Ledertuch überzogene Sopha, auf dem der Vater sein Mittagsschlafchen hält, während die Mutter am Fenster sitzt und die einzige Ruhepause, die ihr die Wirklichkeit läßt, einem Buche widmet,

Wie eifrig sie liest, manchmal bewegt sie die Lippen dabei. Ab und zu rückt sie die widerpenstige Brille zurecht, die nicht halten will und langsam über den Nasenrücken herabrutscht.

Ja, ja, die Mutter! Therese hat die Theuere so lebendig vor den Augen, ihr ist, als müsse sie die runzelige, gute Hand ergreifen und an die Lippen führen

Alles drängt an dem Geiste Theresiens vorbei, in kurzen Stunden lebt sie ihr ganzes Leben noch einmal und die Empfindungen, die sie dabei beschleichen, spiegeln sich wieder in ihrem Blicke, in den Zügen, die, wenn auch nicht un schön, ein Bild ihres herben Wesens, ihres verschlossenen, fast undurchdringlichen Charakters gaben.

Das ist vom Vater, sie weiß es ganz genau. Von allen Geschwistern ist gerade sie ihm am meisten nachgerathen. Er war ein vortrefflicher Mann, der, einzig seiner Familie lebend, keinen Gedanken hatte, der nicht mit der Sorge für das Wohl der Seinen zusammenhing.

Aber in seinem kleinen Kreise sollte auch nur sein Wille Geltung haben, nicht einmal die Mutter hatte das Recht der Einsprache. Er sagte nie ein Wort zu viel und verbergte ängstlich seine Gefühle. Das goldene Herz des Mannes, sein reiches Innereleben war von einer undurchdringlichen rauhen Hülle umgeben, die das Urtheil über ihn beeinflusste. Daran dachte Therese und und es kam wie Mitleid über sie, als sie, Vergleichliche zwischen sich und ihm anstellend, zu der Ueberzeugung kam, daß auch er stille Stunden

des Schmerzes habe durchmachen müssen, Stunden, in denen alle zurückgehaltenen Gefühle mit eins durchbrechen wollen in einem einzigen Schrei

Therese schüttelte den Kopf, wie um derlei Gedanken abzuwehren. Sie kannte sich. Sentimental war sie gewiß nicht; aber sie wußte, daß sie ihre Gefühle zügeln mußte, sollten dieselben sie nicht ganz und gar überwältigen, wie damals — damals!

Therese drückte sich fester in ihren Winkel und zog den Schleier über das Gesicht.

Und warum das Alles? Konnte es nicht anders sein? Ja, es war die Geschichte von den zwei Königskindern, die nicht zusammenkommen konnten, weil das Wasser zu tief war; zu tief und zu schweigend

Wie er das erstemal ins Elternhaus gekommen war — ihr ist auf einmal, als wäre es gestern erst gewesen — da überkam sie auch zum erstenmale ein Gefühl, das ihr bis dahin fremd gewesen, trotzdem die Frühlingszeit der Jugend schon hinter ihr lag. Sie wußte, daß dieser Mann sie entweder glücklich oder elend machen würde.

Sie wußte es.

Mit keinem Worte, keiner Miene verrieth sie, was in ihr vorging.

Er war ein Berufsgenosse ihres älteren Bruders, und da ihn gemeinsame Arbeit mit diesem verband, kam er oft in das Haus ihrer Eltern.

Mit jedem neuen Besuche wuchs die Un-

von Macht und Ansehen in Armuth und Vergessenheit.

Das Schicksal ist eben ein unberechenbarer Führer durch das Leben. Nicht selten lohnt Herrngunst die besten Dienste seiner Getreuesten mit Dank und Verrath, und auf derselben Stelle, wo gestern noch Worte der Freundschaft und Wohlgesinnung gesendet wurden, fällt heute der Ausspruch der Entlassung.

Ein anderes düsteres Geschick hat einer, der durch Geschäftsmisere oder Krankheit und derlei andere unaufzählbare Mißverhältnisse um Vermögen oder Stellung kommt.

Sei es nun, daß er durch Fleiß und Ausdauer oder mit Glück sich die glänzende Lebensstellung erst erworben oder der Geburt nach zu derselben prädestiniert war, immer trifft das Unglück schwer, am schwersten, weil es unverdient.

Der Mensch war stolz und bescheiden. Im stolzen Bewußtsein seiner moralischen Berechtigung hat er sich eine hochgeachtete Stellung in der Gesellschaft erworben und im Vollgenuß der natürlichen Rechte, die als Folge derselben und Ansehen seiner Mitbürger geerbet.

Er war stolz auf seine Rolle und lebte derselben entsprechend musterhaft und den Anforderungen an seine Repräsentation angemessen. Dabei war er bescheiden gegen Höhergestellte, leutselig gegen seinesgleichen und gütig gegen ihm Untergeordnete.

Da kommt das Unglück.

Er sinkt von Stufe zu Stufe, und alles Kämpfen, alles verzweifelte Ringen ist erfolglos.

Der einst so stolze Mann wird verschmäht, geringgeschätzt, verhöhnt.

Er ist jetzt übler daran als die ihm früher untergeordnet gewesen.

Es verschließen sich ihm tausend Thüren, die ihm früher allezeit offen gehalten wurden, und er findet sich in trostloser Einsamkeit wieder. Das verbittert ein Gemüth. Wie sollt es auch anders?

Aber der Mensch war bescheiden in seinen besten Tagen, er lebte standesgemäß, nicht über seinen Stand, und war niemals übermüthig, wohl aber dankbar für die Günst des Schicksals.

Darum geben wir ihn nicht auf.

Er wird verbittert, doch nicht gereizt, er weiß sich zu fügen und ringt von neuem wie ein Anfänger, der er einstens war.

Und wie er Schritt um Schritt wieder vorwärts gelangt, so hebt die Brust das Hoffen und Vertrauen, nicht auf sein einstiges Glück, doch auf die eigene Kraft, auf die

rube in ihrem Innern, steigerte sich der stille Schmerz der ihre Seele bedrückte. Ob er etwas von dem Sturm, der in ihr wüthete, ahnte?

Manchmal ruhete sein Auge länger auf ihr, sie fühlte es; dann stieg ihr wohl die Röthe in die Wangen, und sie ging hinaus. Eine ahnte etwas von der stillen Reizung des Mädchens — die Mutter.

Aber wenn sie darauf ansprach, gab es eine herbe Antwort. Die gute Mutter ließ es an Aufmerksamkeit nicht fehlen, sie wollte dem Manne die Augen öffnen, ihm, wenn es noththat, behilflich sein; aber das zurückhaltende, oft genug schroffe Wesen der Tochter ließ ihre Mühe eitel erscheinen.

Therese wurde der Zustand auf die Dauer unerträglich.

Zhr war, als müsse sie dem Manne mit ausgebreiteten Armen entgegenstürmen — und dabei dulde sie nicht einmal, daß er sie anblinde.

Was Wunder, daß ihm der Muth genommen wurde, ein zärtliches Wort zu sprechen, das Gefühl zu offenbaren, daß sich auch seiner bemächtigt hatte.

Und dennoch erwartete sie immer, daß er das erlösende Wort sprechen würde . . .

Endlich beschloß Therese, das Elternhaus zu verlassen, es bot sich ihr die Stelle als Erziehlerin in dem Hause, in dem sie sich noch heute befand. Als er von diesem Entschlusse erfuhr, war er überzeugt, daß sie feinetwegen gegangen

er heute noch stolz ist, und im Augenblick zu den wahrhaft großen Menschen, die seinen innern Werth dereinst erkannt, geschätzt und in den trüben Tagen mit ihrer Freundschaft aufgerichtet.

Tagesneuigkeiten.

Béla Lukács — Selbstmörder. Im Rahmen eines Verzweiflungsaktes von furchtbar erschütternder Tragik fand Montag Abend in der Hauptstadt das Leben eines Mannes, der eine glänzende politische Karriere zurückgelegt, einen jähen, gewaltsamen Abschluß. Der gewesene Handelsminister, Geheimrath Béla Lukács, der noch bei der vorjährigen Pariser Weltausstellung den ungarischen Staat als Regierungskommissär in verdienstvoller Weise vertrat, ist durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Durch einen Sprung in die eifigen Fluthen des Donauströmes hat er sich vor der geistigen Umnachtung, von welcher er durch ein schweres Nervenleiden bedroht war, in den Tod gestürzt. Als „unbekannter Selbstmörder“ wurde er aus der Donau herangezogen und erst später wurde in dem Leichnam der ehemalige Handelsminister Ungarns agnosziert. Die Trauerkunde wurde in Folge dessen in der Hauptstadt in vorgerückter Nachtstunde bekannt und erregte überall die peinlichste Sensation und die tiefste Theilnahme.

Ein romänisches Blatt in Lugos. Wie wir erfahren, soll vom griechischen Neujahr angefangen in Lugos ein neues romänisches politisches Blatt zur Ausgabe gelangen. Die Gründung desselben soll ein aus mehreren illustren Mitgliedern der Ungarier romänischen Sozialistisches bestehendes Konsortium in die Hand genommen haben, darunter zwei hervorragende romänische Advokaten, deren gemäßigter Gesinnung bekannt ist und deren Betheiligung an dem Unternehmen eine Bürgschaft dafür ist, daß das neue Blatt die Prinzipien seiner Gründer in gemäßigter Form vertreten wird.

Reformen im Salzhandel. Das gesammte große Publikum u. z. die Consumenten, ebenso wie auch die Kaufleute, wird die seitens der Regierung eingeführte neue Reformen interessieren, welche neuentens, betreff des Salzhandels in das Leben getreten ist. Das Wesen der Reform besteht darin, daß anstatt der beim Salzbezug bisher bestandenen Schwierigkeiten und Complicationen ein viel leichteres und schnelleres Verfahren eingeführt wurde. Kant der Reform des Finanzministers Lukács Kápló steht, die in Budapest domizilirende Ungarische Handels-Actien-Gesellschaft in Bevollmächtigung der Salzmonopol-Verwaltung der vaterländischen Kaufleute zum Salzbezug zur Verfügung und hat dieselbe dahin Sorge zu tragen, daß den Anforderungen der Kaufleute rasch Folge gegeben werden und daß die Industriellen vorthelhaft der Industriehalz beziehen können. Es steht zu erwarten, daß nach dieser Reform die alten Klagen verstummen werden, was zur allgemeinen Hebung des Salzconsums gewiß sehr erfreulich sein wird.

Carneval's Einzug feiert das illustrierte Familienblatt „Wiener Bilder“ (Herausgeber B. Chiavacci) in einem prächtigen Titelbilde, das Prinz Carneval und sein Gefolge auf dem modernsten Fahrzeuge, dem Automobil, einziehen läßt.

sei. Er schrieb ihr in kurzen Worten, daß er sich schuldbehaftet fühle. Er fürchte, durch zudringliche Worte ihren Unwillen erregt und sie aus dem Elternhause getrieben zu haben. Aber er wollte die Sache wieder gut machen, indem er sich nicht nur aus ihrer Familie, sondern auch aus der Stadt verbanne. Sie solle nie mehr Ursache haben, sich über ihn beklagen zu müssen.

Als Therese diesen Brief empfing, brach ihre ganze gebändigte Liebe hervor. Sie bedeckte die Seiten mit Küssen und Thränen; und dann fand man sie wie leblos auf dem Teppich liegen.

Und er? Mit bangem Herzen, sie wußte es, harrete er darauf, daß sie ihn zurückhalten würde, von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag hoffte er ein Wort, auf ein Zeichen . . . umsonst! Und so verließ er die Stadt, ohne davon Kunde zu erhalten, daß sein Brief das Mädchen auf das Krankenlager geworfen hatte. . .

Fünfzehn Jahre lagen dazwischen, fünfzehn Jahre! Und da mußte noch einmal die alte Wunde aufgerissen, noch einmal an ihren Gefühlen gezerrt werden.

Standhaft hatte sie zuerst allen Zureden ihrer Mutter, ihrer Geschwister widerstanden; sie wollte die Einnengung nicht dulden, jedes Wort, das über ihre still gehütete Reizung gesprochen wurde, es schien ihr wie eine Verhöhnung — die Alles heilende Zeit hatte endlich auch sie ruhig gemacht, sie war ein altes, stilles Mädchen geworden, das ihre Liebe den fremden Kindern zuwandte, die man ihr anvertraut hatte,

Aus dem übrigen Inhalte der Nummer, mit welcher der VI. Jahrgang dieses populären Blattes beginnt, erwähnen wir: Carneval's Einzug 1901. — Präsident Krüger u. s. w. — Die „Wiener Bilder“ sind bei aller Reichhaltigkeit und Gediegenheit das billigste illustrierte Blatt der Monarchie (85 kr. vierteljährig, 6 Kreuzer per Nummer) und sollten in keiner Familie fehlen. Abonnements und Probenummern in der Administration Wien, IX, Frankgasse 1.

Für Reisende nach Rumänien. Der Minister des Auswärtigen verständigte das Ministerium des Innern, daß nach Rumänien Reisende auf Grundlage ihres Auslandspasses nur zu achttägigem Aufenthalte in Rumänien berechtigt seien. Ein diesen Zeitraum überschreitender Aufenthalt ist nur auf Grund eigener Aufenthaltsscheine gestattet, die an der rumänischen Grenze von den Unterpräfekten, im Innern des Landes aber von den Präfekten ausgestellt werden. Die Magistrate werden ersucht, dies öffentlich bekannt zu machen, da Reisende, auch wenn sie im Besitze ordnungsmäßiger Pässe sind, ohne diese Spezialbewilligung nach Ablauf des achttägigen Termines von den rumänischen Behörden so behandelt werden, als ob sie keine Pässe besäßen.

Offert-Ausschreibungen. Bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer sind nachfolgende Offert-Rundmachungen eingelaufen: Wegen Lieferung des Bedarfs an Halinastiefeln für das Personal der k. u. ung. Staatseisenbahnen (Betriebsleitung Szeged) für das Jahr 1901: Offerte sind bis 1. Febr. l. J. einzureichen. — Wegen Uebernahme der Herrichtungsarbeiten an der Bázias-Orsovaer Staatsstraße: Offerte sind bis 31. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr einzureichen.

„Musik-Blätter.“ Die soeben erschienene Nummer des 11. Jahrganges der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Album für Clavier zu zwei Händen: Neujahrsgrüße berühmter Wiener Componisten an die Leser der „Musik-Blätter“. Inhalt: 1. Josef Bayer: „Huzaralied.“ — 2. G. W. Drescher: „Tanz der Großmama.“ — 3. G. W. Grünede: „Glöckchen-Savotti.“ — 4. Josef Hellmesberger: „Biccato-Polka-Skizze.“ — 5. Emil Kaiser: „Der deutsche Michel.“ — Aus Schluß des I. Aufzuges. 1. Adolf Müller: „Zur Sommerzeit.“ — 2. Franz Roth: „Ich bill' ums Wort.“ — 3. Th. J. Schild: „Der sanfte Friedrich.“ — 4. Fritz Skallig: „Telephonlied.“ — 5. Franz Wagner: „Der Chocoladen-Untenanant.“ — 6. Karl Weinberger: „Mein.“ — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3 75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr.

Die Mörder des Belgrader Defraudanten Ilics. Wie bereits gemeldet wurde, ist der Director der Belgrader Nationalbank, Michael Ilics, nach Unterschlagung von 180 000 Francs aus Belgrad flüchtig geworden und wurde dessen Leiche auf ungarischem Territorium in der Nähe von Pancsova aufgefunden. Allgemein wurde angenommen, daß Ilics, um der Strafe zu entgehen, zum Selbstmörder geworden ist, die Polizei von Pan-

und heute auf einmal mußte sich der alte Schmerz erneuen, mußte es ihr wieder klar werden, so furchtbar klar, daß sie thöricht ihr Glück nicht ersah, daß sie sich mit starrem Sinn gegen ihr Glück gestraubt habe.

Es ging ein Zittern durch ihren Körper. „Wenn noch nicht Alles verloren wäre, wenn's noch ein Restchen Glück für sie zu erhaschen gäbe!“

Aus dem Briefe, den sie heute erhalten hatte, sprach deutlich seine Liebe. Er nannte es den letzten Wunsch seines Lebens, sie noch einmal sehen zu können. Er verdiente das Glück nicht, das fühlte er, aber sie sollte barmherzig sein!

Sie faltete die Hände, ihre Lippen bewegten sich leise im Gebet. Nein, nein, nicht sterben, Gott im Himmel laß ihn leben! Laß mich ihm wenigstens noch einmal in die Augen sehen, mich ihm sagen, wie sehr ich ihn geliebt habe. Sie barg ihr Gesicht in den Händen und schluchzte leise. . . .

Mit bebendem Herzen stieg Therese die Treppe hinauf, die zu seiner Junggesellenwohnung führte. Dit stockte ihr der Athem, sie glaubte, umsinken zu müssen.

Ist stand sie vor der Thüre und wagte nicht zu öffnen.

Da trat eine alte Frau heraus, die sie eine Weile anblickte und sie dann hineinzog: „Sind Sie es, die er erwartet? Sie kommen gerade recht, da drinnen liegt er.“

csova hat jedoch eruiert, das Hies einem Morde zum Opfer gefallen ist. In dem Dorfe Doca nächst Pancsova wurden zwei der Mörder bereits ausgeforscht und verhaftet. Einer derselben ist geständig, der Andere leugnet noch die That. Die Nachricht von dem räthselhaften Mord hat in Belgrad ungeheure Aufregung hervorgerufen; man vermuthet, das die Helfershelfer eben in jenen Kreisen der Belgrader Gesellschaft zu suchen sind, in denen der aus sehr guter Familie stammende junge Defraudant am meisten verkehrte, zumal es bekannt ist, daß derselbe in einem der vornehmsten Klubs allabendlich horrenden Summen im Kartenspiel verlor.

Junge Deliquenten. Im Jahre 1899 wurden in Budapest Kinder unter 16 Jahren wegen Vagabundage 1445, wegen Bettelns 255, wegen Verbrechen verschiedener Art 111, also zusammen 1811 stellig gemacht und diese Zahl zeigt eine Steigerung von 5 Prozent zu den Daten des Vorjahres. Das Herz jedes Menschenfreundes muß erbeben, wenn er bedenkt, daß dies die Brut der Verbrecherwelt ist, daß der Bitaval der Zukunft mit diesen Geschöpfen gefüllt sein wird und daß — dies fällt hier am schwersten ins Gewicht — die armen Kinder unter den jetzigen Verhältnissen nicht einmal gerettet werden können.

Vokales.

Unsere Mitbürgern gr.-ort. Confession wünschen wir ein glückliches neues Jahr!

Die Redaktion.

Hymen. Der Vizegespan unseres Comitates, Herr Karl v. Zialka führte am 5. Jänner in Budapest das Fräulein Zlonka Török zum Traualtar. Nach vollzogener Trauung trat das neuvermählte Paar eine längere Hochzeitsreise an.

Der Verkehr am Eisernen Thore. Es liegt nunmehr der vollständige Ausweis über den Schiffsverkehr am Eisernen Thore im Jahre 1900 vor. Demgemäß passirten den Kanal: stromaufwärts 446 Schlepper mit 1,029.114 Mztr. Fracht und 113 leere Schlepper; stromabwärts 424 Schlepper mit 1,188.890 Mztr. und 173 leere Schlepper. Dampfer verkehrten nach beiden Richtungen insgesamt 1439. Die ausgeworfenen Stromgebühren betragen 542.794 Kronen, von welcher Summe die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 349.717 Kronen, die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-Gesellschaft 105.546 Kronen, die Rumänische Dampfschiffahrt-Gesellschaft 58.197 Kronen, die Serbische Dampfschiffahrt-Gesellschaft 13.054, die Süddeutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft 7192 Kronen entrichteten. Im Budget des Handelsministeriums waren die Einnahmen aus den Stromgebühren mit 640.000 Kronen vorhergesehen, denen 250.300 Kronen als Ausgaben gegenüberstanden, so daß ein Nettoergebnis von 390.000 Kronen resultiren sollte. Die tatsächlichen Ergebnisse

Therese stand wie festgebannt, auf einmal war's ihr, als hörte sie ihren Namen rufen, so hervorgepreßt ängstlich — sie war im nächsten Augenblicke in dem Zimmer, an dem Bette, aus dem sich ihr zwei Arme entgegenstreckten. . . . allein gleich darauf fielen diese Arme auf die Bettdecke herab, bleiern und schwer. Sie sank an dem Bette nieder sie erfaßte die erkaltende Rechte und preßte Ruß um Ruß darauf. . . .

Gesäß und ruhig, wie verklärt, schritt sie hinter seinem Sarge her.

Nur am Grabe wollte sie einen Augenblick wanken und sagte nach dem Arme des Bruders, der seinem Freunde gleichfalls das letzte Geleit gegeben hatte.

„Nimm Dir's nicht so zu Herzen, Therese“, sagte er, als sie vom Friedhofe fuhr, „er hätte Dich ja doch nicht glücklich gemacht. Er hat sein Leben verwüßt.“

Das schnitt dem alten Mädchen in die Seele. Sie sagte aber nichts, sie schüttelte leise den Kopf — sie wußte es besser.

Und dann fuhr sie wieder zurück zu ihren Kindern, die ihr nun erst recht alles waren und erzählte ihnen wieder Geschichten und Märchen, auch das von den Königskindern, die nicht zusammenkommen konnten weil das Wasser zu tief war, zu tief und zu schweigsam.

reduziren den Reinertrag auf 292.000 Kronen, während die Zinsen und die Amortisation der Eisernen-Thor-Regulierungsanleihe 1,459.700 Kronen in Anspruch nehmen. Die Erfüllung der uns übertragenen internationalen Mission beanspruchte sonach für das abgelaufene Jahr die gewiß respektable Summe von 1,167.700 Kronen.

Codexfall. In Verzoßka verschied am 6. Jänner nach kurzem Leiden im besten Mannesalter von 38 Jahren der dortige fgl. ung. Förster Franz Hufel. Zum Leichenbegängnisse des verehrten Kollegen begaben sich die Herren Oberförster Würsching, Wöbes und Kafas.

Generalversammlung. Die diesjährige Generalversammlung des Orsovaer „Casino“ findet Sonntag am 27. Jänner l. J. Nachmittags 4 Uhr in den Vereinslokalitäten statt, wozu die p. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tanz-Kränzchen. Der hiesige allg. Wohltätigkeits-Frauen-Verein veranstaltet am 2. Februar l. J. im Saale des Hotel „Goldener Hirsch“ ein Tanz-Kränzchen zur Stärkung seiner Cassa, sowie zur Unterstützung hiesiger Ortsarmer. Die Einladungen hiezu werden demnächst versenden werden und wie aus den Vorbereitungen zu entnehmen, wird dasselbe sehr zahlreich besucht werden, da Jedermann trachtet, dem edlen Zwecke zu entsprechen. Den Tanzlustigen wird hiebei eine angenehme Ueberraschung zu Theil werden, da bei dieser Gelegenheit eine äußerst schöne und angenehm zusammengestellte Quadrille zur Aufführung gelangt.

Dankagung. Dem Orsovaer allg. Wohltätigkeits-Frauen-Verein sind in letzter Zeit für die Suppenanstalt von den Damen Frau Major A. Gogoltan ein Sack Naturmehl, Frau Dr. Alexander Nagy ein Sack Kartoffeln und als Ueberschuß einer Kranzspende von den Freunden des verstorbenen Manipulanten Johann Hegrey 10 Kronen gespendet worden. Es sieht sich daher das Präsidium angenehm veranlaßt, den edlen Spendern wärmsten und besten Dank zu sagen.

Südungarischer Gewerbebund. Die Direktion des „Südungarischer Gewerbebund“ in Temesvár hat für den 15. Feber d. J. in den Lokalitäten des Hotels „Tafats“ eine Versammlung einberufen, deren Zweck es ist, die hiesigen Gewerbetreibenden über die Aufgabe des im vorigen Jahre mit dem Centralrat in Temesvár gegründeten „Südungarischer Gewerbebund“ vertraut zu machen. Aus diesem Anlasse wird hier der leitende Direktor dieser, die wirtschaftliche Förderung des Kleingewerbestandes anstrebende

gewerblichen Vereinigung, Herr Carl Steiner junior eintreffen und nach einer ausführlichen Besprechung dieses interessanten Themas einen warmen Appell an die Anwesenden richten um diese zum recht zahlreichen Anschlusse an den Bund zu veranlassen. Ueberall, wo bisher die Bundesdelegirten zur Propaganda für den Gewerbebund erschienen sind, wurde das Bundesprogramm mit Begeisterung und Sympathie aufgenommen, weil dasselbe die durchführbaren Forderungen der erprobtesten gewerblichen Fachmänner enthält, die radikale Lösung mancher Problems und vieler Uebelstände im gewerblichen Leben in Aussicht stellt. Zu dessen Verwirklichung ist aber auch die Mitwirkung und rastlose Arbeit Aller nothwendig, die Herz und Sinn besitzen, nicht nur für das wohlverstandene eigene Interesse, sondern auch für das Allgemeinwohl ihre Kraft und Thätigkeit zu widmen. Dies kann nur durch die Sammlung der vorhandenen heute leider zerstückelt vegetirenden Kräfte geschehen, um die Gewerbebetriebe auf eine Höhe wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit zu heben, damit dem Manne der Arbeit doch wenigstens die bescheidene Existenz für sich, seine Familie und deren Alterstage gesichert werden. Diese Mittel liegen in der Erkenntniß der dringenden, unausschiebbaren Nothwendigkeit einer raschen That, um die herrschenden Uebelstände, die unhaltbar, weil unerträgliche Lage zu beseitigen. Wir sehen doch, daß überall dort, wo diese Erkenntniß in das Fleisch und Blut der Bedrängten eingedrungen ist, der mit den ergriffenen Mitteln angestrebte Zweck größtentheils auch erreicht wurde. Zu dieser schweren und ernsten Arbeit wünschen wir den leitenden Männern des Südungarischen Gewerbebundes Muth und Entschlossenheit, Ausdauer und Fleiß. Von unseren Gewerbetreibenden aber fordern wir, daß sie sich um die Fahne dieses Bundes ohne Unterschied der Nationalität und Konfession schaaren sollen, um vereint als wackere Genossen des selbständigen Gewerbes das Verlorene wieder zu gewinnen. Die Gewerbebetreibenden sollen sich organisiren, damit sie gedeihen zum starken Baume, unter dessen Schutze das Gewerbe gepflegt und reich werden kann. Deshalb empfehlen wir nochmals der am Dienstag, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Versammlung der Gewerbetreibenden im Hotel „Tafats“ recht zahlreich beizuwohnen.

Verantwortlicher Redakteur:

Geza Futterer.

Wasserstand.

Vom 6. bis 12. Jänner 1901.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	6	7	8	9	10	11	12
ORSOVA	128	94	88	70	56	28	1
EISERN-THOR	64	47	44	35	28	14	1

I. allgem. Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie Spar- & Vorschuss-Consortium Orsova.

Einladung.

Sämmtliche Herren Mitglieder obigen Consortiums werden zu der am **2. Feber 1901 Nachmittags 3 Uhr** im Hötel zum „Kaiser v. Oesterreich“ abzuhaltenden

XXXVI. ord. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Im Falle die für den 2. Feber anberaumte Generalversammlung nicht beschlussfähig sein sollte, so wird die zweite Versammlung am **10. Feber 1901**, um dieselbe Stunde, mit derselben Tagesordnung und ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgehalten.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahlen für die Direktion und den Aufsichtsrath.
2. Rechenschaft-Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz, sowie Bericht des Aufsichtsrathes, sowie Referat über die Lebensversicherung durch den Beamtenverein.
3. Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Beschlussfassung über die im Sinne des § 21 Punkt d), e), f), g), h), i) der Statuten angeführten Gegenstände.
5. Statutenänderung.
6. Beschlussfassung über die statutenmässig einzubringenden Anträge.

Orsova, am 6. Jänner 1901.

Für die Direktion:

Edmund Weiss'l.

Der Rechenschaft-Bericht und die Bilanz pro 1900 liegt vom 10. Jänner 1901 angefangen im Geschäftslokale den p. t. Mitgliedern zur Einsicht auf.

Allen verehrten Mitbürgern griech.-orient. Religion meinen herzlichsten Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Hochachtungsvoll
Franz Ozanics, Hôtelier,
„Zum König v. Ungarn“ in Orsova.



Generalversammlung.

Sonntag den 20. Jänner 1901
2 Uhr Nachmittags im Hôtel „Takáts“
werden die p. t. Mitglieder der Orsovaer Gewerbe-Genossenschaft hiemit höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Ueberprüfung der Jahresrechnungen, des Cassagebaltens und Ertheilung des Absolutariums.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Feststellung des Jahrespräliminars.
4. Anträge.

J. Kopetzky,
Schriftführer.

M. Schäfer,
Vorstand.



Doctor Josef Kriegl's
echt englische

Hautschutzmade und Boraxseife



absolut frei von allen verbotenen oder schädlichen drastischen Stoffen, die beste Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art. — Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife



3 Kronen 30 Heller

gegen Vorausanweisung des Betrages.
Chief Office 48 Brixton-Road, London SW.

Die Anweisung ist zu adressieren an:
Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik
in Pregrada bei Rohitsch.
Ein gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Kr. 50 Heller. Postanweisung od. Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
BERLIN 87 Königgrätzerstrasse 69.

Nichter's Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke Anker und der Firma Nichter. — Zum Preise von 80 h., Nr. 1.40 und Nr. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Förf, Apotheker in Budapest.



J. v. Nichter & Cie., f. u. f. Hofl.
Budapest.

MEGHÍVÓ.

Az orsovai kaszinó f. évi rendes közgyűlését január hó 27-én vasárnap délután 4 órakor tartja meg, melyre a t. tagok tisztelettel meghívotnak.

Orsován, 1901. január hó 8-án.



Tárgysorozat:

- I. Évi jelentés.
- II. Könyvtárnok jelentése.
- III. Pénztárnok jelentése.
- IV. Számvizsgáló bizottság jelentése.
- V. Tisztviselők és választmányi tagok választása.
- VI. Indítványok.

Eine in der Provinz Westfalen belegene Papierfabrik sucht stets brave Mädchen für dauernde Beschäftigung, gegen hohen Lohn. Reisekosten werden vergütet. Jede nähere Auskunft ertheilt unter V. Z. 599 Haasenstein & Vogler, Budapest.

CHOCOLAT SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900

== GRAND PRIX ==

Höchste Auszeichnung.



Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.
Weltartikel, Export nach allen Ländern.
CHIEF-OFFICE 48, BRIXTON-ROAD, LONDON S.W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Außerlich das erfolgreichste

Wundheilmittel.

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen Nommenschutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: Allein echt. — Jahresproduction nachweisbar 6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde 1 Krone 20 Heller. — Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages.

A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt Wundersalbe), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und verheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduction 100 000 Tiegel. Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man meide Imitationen und achte auf die auf jeden Tiegel eingebraunte Firma: Apotheke zum Schutzelgel des A. Thierry. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

Pariser Weltausstellung 1900: „Grand Prix“.

Höchste Auszeichnung!

Auf 7 früheren Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur
echt
mit



auf
der
Sohle.

St. Petersburger GALOSCHEN, Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung
der Fabrik
40,000 Paar!

Alleinige Contrahenten: Messtorff, Behn & Co., Wien, I.
Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaaren-Geschäften.